

# Die Winzergenossenschaften des Ahrtals und ihr steiniger Weg zum Erfolg

Paul Gieler

Genossenschaften in Deutschland führten in der Öffentlichkeit lange Zeit ein Schattendasein. In jüngster Zeit scheint sich dies zu ändern. So stieg die Anzahl der Genossenschaften in den letzten Jahren erheblich an. Über 7.600 genossenschaftliche Unternehmen mit rund 20 Millionen Mitgliedern<sup>1)</sup> sind elementarer Teil unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur. Die meisten Genossenschaften in Deutschland befinden sich im Wohnungsbau, gefolgt vom gewerblichen Waren- und Dienstleistungssektor. 179 Winzergenossenschaften bilden einen gewichtigen Teil der rund 1000 Agrargenossenschaften. Die ältesten dieser Winzergenossenschaften hat das Weinbaugebiet Ahr aufzuweisen. Sie gehen zurück bis ins Jahr 1868 als der Mayschossener Winzerverein<sup>2)</sup> gegründet wurde.

## Die Winzergenossenschaften der Ahr

Die Weinbaugeschichte der Ahr kann 30 Genossenschaftsgründungen nachweisen. 13 dieser Gründungen waren nicht erfolgreich und endeten überwiegend schon nach wenigen Jahren durch Liquidation. Die Gründe hierfür lagen anfänglich in Verschuldungen durch

Überforderung in wirtschaftlicher und organisatorischer Hinsicht, später aber auch in der völligen Abkehr vom Weinbau (zum Beispiel Sinzig-Koisdorfer Winzerverein, Winzergenossenschaft Bodendorf) als Folge der Reblausseuche und besserer Erwerbsmöglichkeiten<sup>3)</sup>. Zu Zusammenschlüssen kam es bei 11 Winzergenossenschaften. Drei Winzergenossenschaften mit unterschiedlichen Größen erstrecken sich heute flächendeckend über alle 11 Weinbauorte der Ahr. Die beiden großen Genossenschaften, die Ahr-Winzer e. G. und die Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr, bewirtschaften eine Fläche von je 150 ha, der Ahrweiler Winzerverein e. G. eine Fläche von 25 ha. Anfang August 2014 feierte der Ahrweiler Winzerverein e. G. sein 140-jähriges Jubiläum. Dieses Ereignis hatten die Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr e. G. sechs Jahre zuvor (2008) und die Ahr-Winzer e. G. vor drei Jahren (2011) begangen. Ahr-Winzergenossenschaften können mit Stolz auf große Erfolge zurückblicken. In den Jahren 2010 und 2014 erreichte die Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr beim renommierten Leistungstest deutscher Winzer-

genossenschaften, veranstaltet vom Fachmagazin „Weinwirtschaft“, eine Erstplatzierung und stieg damit zur besten Winzergenossenschaft Deutschlands auf. Die Weinmanufaktur DAGERNOVA der Ahr-Winzer e. G. kam beim weltweit hochstkarätigen Wettbewerb „Decanter World Wine Award 2014“ in London mit einem 2011er Heimersheimer Kapellenberg Spätburgunder sogar zum „Weltmeistertitel“.

### Struktur der Betriebsflächen im Steillagenweinbau

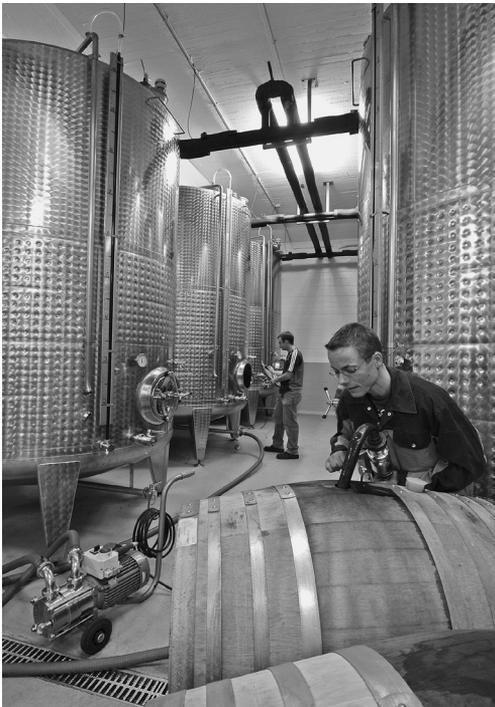
Traditionell ist die Ahr ein Rotweinanbaugebiet. Gegenwärtig sind 85 % der Anbaufläche mit roten Rebsorten bestückt. Leitrebsorte ist der Spätburgunder mit fast 63 % der Rebfläche. Die Rebsorte wurde schon zu Römerzeiten in Europa angebaut<sup>4)</sup>.

Mit einer Bewirtschaftungsfläche von insgesamt 325 Hektar (ha) beträgt der genossenschaftliche

Anteil an der Gesamtrebfläche (563 ha) knapp 58 %. 42 % der Weinberge werden von circa 45 eigenständigen Weingütern bewirtschaftet. Die Winzergenossenschaften an der Ahr haben insgesamt rund 1.100 Mitglieder (Betriebsinhaber und Familienangehörige). Die meisten dieser Mitglieder bewirtschaften ihre Flächen in Kleinbetrieben. Die Durchschnittsgröße dieser Nebenerwerbsbetriebe beträgt 0,5 ha. Von den insgesamt 622 Betrieben haben ohnehin nur 117 eine Fläche von mehr als 1 ha<sup>5)</sup>. Größer sind die Weingüter als Vollerwerbsbetriebe mit durchschnittlich 5,3 ha. 385 ha (68,5 %) der Rebfläche an der Ahr befinden sich in Steil- und Terrassenlagen. Unter den Steillagen subsumieren sich die Parzellen, die eine Hangneigung von 30 Grad und mehr haben. Terrassenweinbau wird in Kleinparzellen betrieben, die durch Trockenmauern und Treppen gegliedert sind. Der Steillagenweinbau an der Ahr hat seit 1999 mit 6 % leicht zugenommen, während er in anderen rheinland-pfälzischen Weinanbaugebieten stark zurückgegangen ist. So wirkt der Rückgang an der Mosel mit 30 %, der Nahe mit 28 % und dem Mittelrhein mit 22 % sehr bedenklich. Nicht mehr kostendeckende Produktionsbedingungen lassen Weinberge zur Sozialbrache verkümmern. Bemerkenswert ist, dass die Weinbaugebiete mit rückläufigem Anbau keine traditionell gewachsenen Genossenschaften haben. Die dort erst vor wenigen Jahrzehnten entstandenen großen Gebietsgenossenschaften (zum Beispiel Moselland) orientieren sich mit ihren Konzepten auf umkämpfte Märkte (zum Beispiel Discounter) zu Weinpreisen, die für den Steillagenweinbau uninteressant sind.

### Die Anfänge der Winzergenossenschaften an der Ahr

Die Winzergenossenschaften an der Ahr sind aus der sozialen Not, die vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts herrschte, entstanden. Die Gründe für die Verarmung lagen in der beginnenden Industrialisierung, der Öffnung der Zollschranken Preußens, hohen steuerlichen Abgaben auf Wein, schlechten Jahrgängen als Auswirkung der Kleinen Eiszeit und der Monopolstellung weniger Weinhändler.



*Weinausbau in Stahltanks und in Holzfässern: Blick in den Keller der DAGERNOVA in Bad Neuenahr-Ahrweiler*

Gründungsmitglieder  
Mayschosser  
Winzerverein 1868

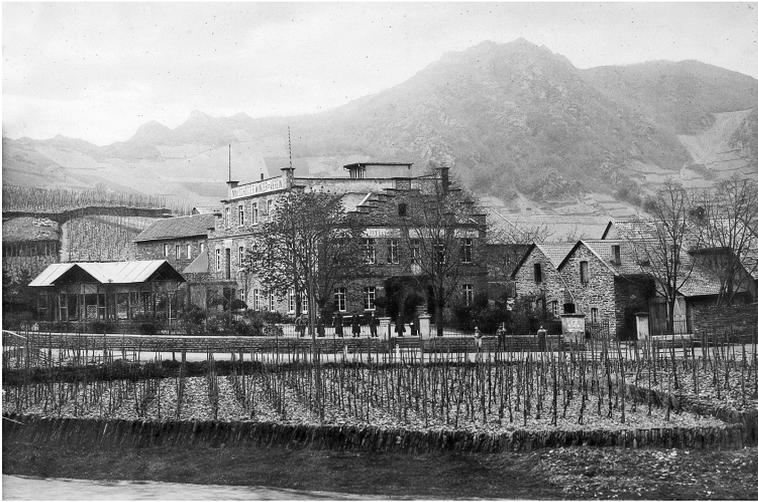


Weiter kam der starke Bevölkerungszuwachs im ländlichen Bereich hinzu, denn immer mehr Menschen mussten von den durch Erbteilung verursachten immer kleiner werdenden Parzellen leben. Die Idee der landwirtschaftlichen Genossenschaftsgründer Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen, durch Genossenschaften eine „EINE FÜR ALLE – ALLE FÜR EINEN“-Symbiose herzustellen, gelang im Weinbau als ersten den Ahrwinzern. Nur ein Jahr nachdem das erste Genossenschaftsgesetz in Kraft getreten war, gründeten 18 Winzer 1868 die erste Winzergenossenschaft in Mayschoß an der Ahr.

Vor dem Hintergrund des Erfolgs der Mayschosser Genossen gründeten 1871 die Heimersheimer Winzer den Landskroner Winzerverein und auch in Walporzheim folgte man nach. Bis 1910 wuchs die Zahl auf 22 Genossenschaften an. Wie wohltuend sich die Genossenschaften, Creditverein und Winzerverein auf das Dorfleben auswirkten, ist im Schatzbuch und Chronik der Gemeinde Mayschoß<sup>6)</sup> bereits 1871 festgehalten: „Trotzdem, daß es nun 3 schlechte Weinjahre nach einander gegeben, ist die Geldnoth nicht mehr so groß, wie vor 5 Jahren. Zur Hebung des Wohlstandes trägt der Creditverein vieles bei... Mehr tut zur Hebung des Wohlstandes der Winzerverein. Durch diesen ist der Weinpreis gestiegen. Der Verein verkauft jetzt die meisten Weine zu 40-50 Thaler<sup>7)</sup>

den Rothwein und zu 30-40 Th. den Weißwein. Der Verein hat Bahn gebrochen für den Mayschoßer Wein bis an die Memel. Er zählt mehr als 200 Priester zu seinen Kunden. Durch beständiges Annonciren in vielen kath. Zeitungen wird unser Wein mehr und mehr berühmt, mehr und mehr gesucht.“

Bei allen Erfolgen seien aber auch die Misserfolge nicht verschwiegen. Obwohl die Winzervereine die Genossenschaftsform einer unbeschränkten Haftung ihrer Mitglieder hatten, verwehrte ihnen anfänglich die Kreissparkasse Ahrweiler die Kredite. Es lag die Vermutung nahe, dass der Grund für die Kreditablehnung darin bestand, dass der Vorstand der Kreissparkasse mit Weinhändlern besetzt war, welche die neue Konkurrenz auf Distanz halten wollten. Erfinderisch fanden manche Winzer den Ausweg, sich bei der gleichen Kasse Personalkredite zu verschaffen, wobei sich einer für den anderen verbürgte.<sup>8)</sup> Der anfänglich ruhige Entwicklungsgang wurde durch schwere Stürme Ende des 19. Jahrhunderts jäh unterbrochen. Durch Missernten und Absatzstockungen konnte sich der naturreine aber herbe Ahrrotwein am Markt nicht mehr behaupten. Der Landskroner Winzerverein gab 1898 auf. Den Ahrweiler Winzerverein traf es auch, denn ausgerechnet zu seinem 25. Jubiläum 1899 betrug das Defizit 90.000 Mark. Sieben Jahre brauchte er zum Gesunden. Einige Mitglieder traten aus



*Mayschossener  
Winzervereinsgebäude  
im Jahre 1920*

und gründeten den Zentral Winzerverein an der Bachemer Brücke als dritten Winzerverein in der Kreisstadt<sup>9)</sup>.

### **Der Ahrweinbau in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts**

Zur Selbsthilfe der Winzer trat mit der Gründung der Provinzial-Weinbauschule im Jahr 1902 eine Staatshilfe hinzu<sup>10)</sup>. Diese sollte den jungen Winzern und Landwirten eine bessere theoretische und praktische Ausbildung zukommen lassen.

Auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Ahrwinzer zielte auch eine von der „Kommission zur Hebung des Rotweinanbaus“ eingerichtete „Geschäftsstelle der Vereinigten Winzergenossenschaften des Ahr und Rheintals GmbH“ („Rotweinzentrale“) hin, die am 6. Mai 1904 gegründet wurde<sup>11)</sup>. Sie fand ihren Betriebssitz im Gebäude des heutigen Weinguts JJ Adeneuer in Ahrweiler, Max-Planck-Straße<sup>12)</sup>. An der Spitze dieser Organisation stand der Königliche Landrat von Ahrweiler. Neben den



*Ansicht der  
Winzergenossenschaft  
Mayschoß  
im Jahre 2011*

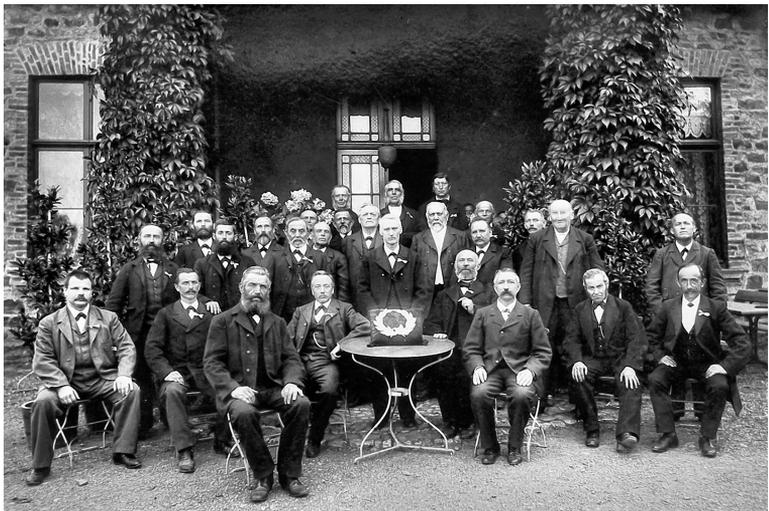
*Mitglieder im  
Weinbauverein  
Dernau  
im Jahre 1936*



Winzern im Kreis Ahrweiler gesellten sich die rotweinanbauenden Orte des rechten Rheinufer von Unkel bis Leutesdorf. 31 Winzergenossenschaften mit zusammen 27.100 Mark Stammkapital traten bei. Der Erfolg der Rotweinzentrale war aber nicht nachhaltig. Anfänglich hatte die Zentrale Erfolge aufzuweisen, indem sie eine große Menge Weine geringwertiger und mittlerer Qualität absetzen konnte. Durch einen sich zunehmend verschärfenden Mangel an Betriebskapital und hohe Geschäftskosten mussten die

Winzer der Mitgliedsvereine allerdings jahrelang auf die Bezahlung ihrer Trauben warten. In diesen Sog gerieten der Hepingener Winzerverein an der Landskron und der Löhndorfer Winzerverein so stark, dass sie den Betrieb in den Jahren ab 1907 einstellen mussten.<sup>13)</sup> Historisch erwähnenswert ist, dass die Rotweinzentrale am 2. Juli 1907 30.000 Flaschen Ahrrotwein in 7 Doppelwaggons (Ahrweiler – Hamburger Hafen) zur deutschen Schutztruppe nach Südwestafrika sandte<sup>14)</sup>.

*Mitglieder im  
Winzerverein  
Ahrweiler  
im Jahre 1899*



Staatliche Bemühungen, den Weinabsatz zu fördern gab es auch während der Jahre der Weimarer Republik. Die Reichspropaganda während der NS-Zeit, auf unterster Ebene der Reichsnährstand, organisierte „Weinpatenschaften mit deutschen Städten. An der Ahr entstanden die Winzerfeste. Der steigende Weinabsatz der Winzervereine war deutlich spürbar und erreichte bis zum Zweiten Weltkrieg einen kurzfristigen Boom<sup>15)</sup>.

### Der Ahrweinbau ab 1950

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Ahr zum Naherholungsgebiet, vor allem für den Ballungsraum Ruhrgebiet. Der „Strohhattourismus“ war verbreitet. Das Geschäft florierte vor allem mit zugekauften Erzeugnissen. „Ohne Maß und Glas“, so griff es der Südwestfunk in einer Sendung vom 18. Januar 1960 auf, der Karnevalist Jupp Schmitz textete ein Lied: „Wer an der Ahr war und weiß, daß er da war, der war nicht an der Ahr“, und weiter grölte es aus den Kellern „Wir kommen alle, alle in den Himmel“. Weniger himmlisch wurde es dann, als die Massen wegzogen und an der Ahr Anfang 1960 der Weinabsatz in ein tiefes Loch fiel.

Die Ahrweiler Winzer reagierten als erste. Sie verstärkten 1961 ihre Marktposition, indem sich der Ahrweiler Winzerverein mit dem Ahrweiler Weinbauverein zusammenschloss.

Am schlimmsten traf es den Recher Winzerverein. Hohe Schulden und Verbindlichkeiten, fehlender Weinabsatz, ein zu hoher Traubenspreis, mangelnde Zahlungsmoral vieler Kunden verbunden mit der Genossenschaftsform einer unbeschränkten Haftung (GmuH) stürzten quasi das ganze Dorf mit einem Defizit von 250.000 DM in eine große Schuldenkrise<sup>16)</sup>.

*Die Stunde ist ernst*, so der Kommentar der Bonner Rundschau, und deshalb sollte der Aufbau einer Gebietsweinwerbung vorangetrieben werden. Dr. Eis, Direktor der Weinbauschule, hatte auf das Kernproblem hingewiesen: Das Image des Ahrrotweines muss gehoben werden. Ende 1968 wurde mit Hilfe des Bundes und des Landes und vor allem des Kreises Ahrweiler die „Ahrtalkellerei“, Heerstraße 91 - 93 (heute: Ahr-Winzer e. G.) in Bad Neuenahr gegründet. Die Mitglieder waren die Winzervereine May-

schoß, Rech, Dernau, Bachem, Lantershofen, Heimersheim und der Weinbauverein Dernau. Die Winzervereine in Altenahr, Walporzheim, Marienthal und Ahrweiler wehrten sich gegen eine Mitgliedschaft, denn zu sehr erinnerten sie sich an den erfolglosen Aufbau der Rotweinzentrale 1904. Die Ahrtalkellerei wurde aufs Modernste eingerichtet und Anfang 1970 konnte mit der Abfüllung des Weins begonnen werden. Der Erfolg blieb hingegen aus. Kunden mussten neu gewonnen werden und die Mittel für die notwendige Werbung fehlten. Weiter verschärften billige ausländische Rotweine und die Rekordernte 1970 in allen deutschen und europäischen Weinbaugebieten das Problem. Der Kreistag Ahrweiler startete 1971 mit 150.000 DM einen Rettungsversuch, der sich allerdings als nicht durchschlagend erwies.

Die Gunst der Stunde nutzten im April 1970 die Präsidenten des Winzervereins Dernau, Wilhelm Josef Sebastian, und des Weinbauvereins Dernau, Ernst Bender. Die unter 30 Jahre alten Präsidenten nahmen die große Herausforderung und Verantwortung auf sich, die sich durch gegenseitige Konkurrenz wenig freundlich gesonnenen Winzer- und Weinbauvereine zu einer Genossenschaft zu fusionieren. Dabei stand vor allem die Frage im Raum, wer übernimmt wen und wer steht an der Spitze. Der Stolz auf den eigenen Verein hätte es verhindert, diese Frage durch eine Abstimmung der Mitglieder zu lösen. Und so kam man zu einer rheinischen Lösung<sup>17)</sup>: Man warf eine Fünfmärkmünze. Ob Kopf oder Zahl maßgebend waren ist heute nicht mehr festzustellen, aber danach vertrat Wilhelm-Josef Sebastian als Präsident die Vereinigten Genossenschaften nach Außen und Ernst Bender als Geschäftsführer nach Innen. Ein notwendiger Schritt, die Marktmacht durch Fusion zu stärken, war getan. Die Ahrtalkellerei wurde integriert und die Winzervereine Bachem, Heimersheim, Lantershofen und Rech traten in den Folgejahren diesen Vereinigten Ahrwinzergenossenschaften bei. Gleichfalls fusionierten 1982 der Winzerverein Mayschoß mit Altenahr unter dem Namen Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr. 2009 trat dieser Genossenschaft noch der Winzerverein Walporzheim unter der Benennung „Weinmanufaktur Walporzheim“ bei.

*Weinlandschaft  
Ahrtal: Das „Tal der  
Roten Trauben“ –  
im Hintergrund der  
Weinort Dernau*



### **Flurbereinigung, weinbauwirtschaftliche Maßnahmen und Qualitätsstreben**

Mit der Fusion der Winzervereine gingen zeitgleich mehrere Flurbereinigungsverfahren im ganzen Weinanbaugebiet einher<sup>18)</sup>. Es kam zunächst zu erheblichen Ernteaussfällen, denn der alte Stockbestand wurde entfernt, Bodenverbesserungsmaßnahmen durchgeführt und neue Reben angepflanzt. Mindestens drei, in der Regel vier Jahre stand die Produktion bei den flurbereinigten Abschnitten still. Hinsichtlich der Eignung von Rebsorten gründete man einen Weinbauversuchsring und die Reben besorgte die Wiederaufbaugemeinschaft. Der Spätburgunder-Klon<sup>19)</sup> Kastenholz, der seinen Ursprung in Niederkastenholz (heute Stadtteil von Euskirchen) hatte, zeigte sich im Ahrwein zunehmend als ungeeignet. Viruserkrankung und Blütempfindlichkeit dieses Klons waren die Ursache niedriger und zunehmend unwirtschaftlicher Erträge.

Die Suche nach einem geeigneten Spätburgunder-Klon löste sich Anfang der 1970er-Jahre durch einen glücklichen Zufall. Eine Gruppe von acht Winzern, unter ihnen auch die Vorstandsmitglieder Hugo Cossmann (Winzerverein Mayschoß) und Peter Gasper (Winzerverein Ahrweiler) trafen sich auf Initiative der Winzer Norbert Görres und Otto Schäfer regelmäßig zu Betriebsleiterkursen an der Forschungsanstalt

Geisenheim. Im Seminar befanden sich auch badische Winzer aus dem Bereich Ortenau. Diese erzählten von einem bei ihnen angepflanzten, nach Qualität und Ertrag hervorragenden Klon eines Prof. Ritter, Leiter eines Instituts an der Forschungsanstalt Geisenheim. Beim nächsten Treffen wurde Prof. Ritter zum Gespräch geladen. Seine Ausführungen hinterließen ungläubiges Staunen. Eine große Spätburgundertraube, dichtbeerig, mit erstaunlich hohen Mostgewichten hatte er vor einigen Jahren selektioniert und in Baden mit großen Erfolgen angepflanzt. Norbert Görres, damals Kellermeister im Weingut J.J. Adeneuer, organisierte die ersten Reben und legte diese im Weingut an. Der entscheidende Schritt für einen neuen, stark verbesserten Qualitätsweinbau an der Ahr war getan<sup>20)</sup>. Der Ritter-Klon sollte sich in der Folgezeit als Retter des Ahrweinbaus erweisen. Mit ihm rückte der Spätburgunder wieder in die Rolle einer Leitrebsorte an der Ahr, die er Mitte der 1960er-Jahre an Portugieserreben abgegeben hatte (Rotweinanteile 1964: Portugieser 57 %, Spätburgunder 40 %). Auf dem Weg zum Erfolg der Genossenschaften sind auch die Weinjahrgänge 1992 und 1993 wichtig. Der Jahrgang 1992 brachte sehr große Mengen an Wein. Durch unverhältnismäßig hohen Anschnitt der Reben im Frühjahr (teilweise noch 3 Bogreben) war die

Gründung	Name	Mitglieder 1927 <sup>1)</sup>	Auflösung	Grund	aufgegangen in
1868	Mayschoser Winzerverein	200	1982	Fusion	Winzerg. May.-Alt.
1871	Winzerverein Walporzheim	120	2009	Fusion	Winzerg. May.-Alt.
1871	Landskroner Winzerverein	43	1898	Liquidation	
1873	Winzerverein Dernau	150	1970	Fusion	Ahr-Winzer e.G.
1873	Weinbauverein Heimersheim		um 1880	Liquidation	
1874	Winzerverein Altenburg		1922	Beitritt	Winzerverein Altenahr
1874	Ahrweiler Winzerverein	92 78 <sup>2)</sup>			
1874	Neuenahrer Winzerverein	62	1960	Verkauf	Winzergenossenschaft Mayschoß
1874	Winzerverein Rech	114	1975	Fusion	Ahr-Winzer e.G.
1878	Winzerverein Altenahr	32	1982	Fusion	Winzerg. May.-Alt.
1878	Winzerverein Bachem	61	1971	Fusion	Ahr-Winzer e.G.
1880	Winzerverein Westum		1928	Liquidation	
1881	Saffenburg Winzerverein	19	um 1935	Liquidation	
1881	Dernaue Weinbauverein		1970	Fusion	Ahr-Winzer e.G.
1883	Marienthaler Winzerverein	20	2003	Fusion	Ahr-Winzer e.G.
1883	Zentral Winzerverein Altenahr		1927	Liquidation	
1883	Weinbauverein Heimersheim		um 1910	Liquidation	
1884	Weinbauverein Ahrweiler	56	1961	Fusion	Ahrweiler Winzer-V.
1890	Winzerverein Bodendorf	43	1968	Liquidation	
1894	Winzerverein Löhndorf		1907	Liquidation	
1894	Sinzig-Koisdorfer Winzerverein		1911	Liquidation	
1897	Winzerverein Lantershofen	20	1977	Mitgliederübernahme	Ahr-Winzer e.G.
1897	Winzerverein Carweiler	7	1956	Liquidation	
1898	Heppinger Winzerverein a.d. Landskorn		um 1907	Liquidation	
1904	Geschäftsstelle der Vereinigten Winzergenossenschaften des Ahr- und Rheintales GmbH	31 Winzervereine	um 1930	Liquidation	
um 1905	Central-Winzerverein Ahrweiler	30	um 1930	Liquidation	
1912	Winzergenossenschaft Heimersheim	58	1971	Fusion	Ahr-Winzer e.G.
1968	Ahrtalkellerei der Vereinigten Ahrwinzergenossenschaften	7 Winzervereine	1971	Fusion	Ahr-Winzer e.G.
1970	Ahr-Winzer e.G.	585 <sup>2)</sup>			
1982	Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr	415 <sup>2)</sup>			

1) Aufstellung Erwin Heinrich - „Entstehungsursachen, Gründung und Entwicklung der Winzergenossenschaften an der Ahr“, Diss. Bonn 1927, S. 26 u. 57

2) Mitgliederbestand nach Angaben der Genossenschaften - Stand August 2015 -

Qualität sehr bescheiden. Die Genossenschaftspräsidenten beschlossen Anfang 1993 in einer geheim gehaltenen Sitzung im Weinhaus Kläs in Mayschoß, die Winzer mit Abschlägen auf die Traubengelder zu bestrafen, deren Erntegut ein Mindestmostgewicht nicht erreicht<sup>21)</sup>. Diese Maßnahme zeigte Wirkung. „Klasse statt Masse“ hieß es fortan. Das Umdenken von Quantität auf Qualität ging mit dem Bewusstsein einher, dass circa 70 % der Weinqualität durch die Rebpflege im Weinberg entsteht. Hieran sind neue weinwirtschaftliche Maßnahmen geknüpft, die man bisher nicht kannte. Beispiele sind zielorientierte Beschränkung des Rebenanschnitts, Entblätterung der Traubenzone zur Gewinnung von Farbpigmenten und Phenolen, Traubenhäufung und die Grünernte für die Erzielung von Premium- und Kultweinen. Auch die vorgegebenen Programme und Bonitäten in den Winzergenossenschaften sind neue Wege, den Wein an die Spitze zu bringen.

### Zukünftige Zielorientierung der Genossenschaften

Die Erfahrung lehrt, dass immer dann, wenn eine Spitze erreicht wurde, sich ein Abwärtstrend zeigt. Der Rückgang des Steillagenweinbaus in anderen Weinbaugebieten weist auf dessen stark rückläufige Wirtschaftlichkeit hin. Die Bewirtschaftung und damit Instandhaltung der Weinbau-Steillagen ist, im Vergleich zur Ebene, mit immensum Aufwand und Fleiß verbunden. Dies trifft besonders die Kleinbetriebe der Genossenschaften, deren Winzer mit dem durch Stolz und Begeisterung geprägten Engagement ihrer Vorfahren handeln und weniger den Blick auf einen immer kleiner werdenden Geldbeutel richten. Weinbau in Steil- und Terrassenlagen ist bei den notwendigen hohen Erzeugerpreisen nur dann zu halten, wenn die Weinvermarktung mit der Vermarktung der Kulturlandschaft vor Ort (Direktvermarktung) einhergeht. Der seit einigen Jahren eingeschlagene Weg der Vernetzung von Weinbau und Tourismus muss konsequent gehalten und weiterentwickelt werden. In diesem Zusammenhang steht auch die Erhaltung der alten Weinbergsmauern als Kulturdenkmäler des Ahrweinbaus. Im doppelten Sinne des Wortes steinig aber lohnend



*Traubenlese an der Ahr im Jahre 1940*

ist weiterhin der Weg, den die Winzer an der Ahr in den Weinbergen beschreiten. Trockenmauern, roter Burgunder und Tradition sind das Kulturerbe hiesiger Weinberge. Die vitalen Winzergenossenschaften an der Ahr erweisen sich als Glücksfall für die Qualität der Weine und die Pflege der steilen Weinberge.

#### Anmerkungen/Literatur:

- 1) WIKIPEDIA (Stand 2015)
- 2) Verein = ursprüngliche Namensgebung – im rechtlichen Sinne aber Genossenschaft
- 3) Erwin Heinrich – „Entstehungsursachen, Gründung und Entwicklung der Winzergenossenschaften an der Ahr“, Diss. Bonn 1927, S. 37 - 60
- 4) Lacus Curtius Columella († um 70 n. Chr.) – De re rustica (über die Landwirtschaft)
- 5) Weinbaukartei der EU – Stand: 2015 -
- 6) S.W. Schmitz/H.-G. Klein - Schatzbuch und Chronik der Gemeinde Mayschoß 1528-1998, Mayschoß 1998, S. 119
- 7) ein Ohm = 189,07 Liter
- 8) Erwin Heinrich, S. 21
- 9) Paul Gieler, Festchronik 140 Jahre Ahrweiler Winzerverein
- 10) W. Kriege – Der Ahrweinbau. Seine Geschichte und wirtschaftliche Lage in der Gegenwart. Trier 1911, S. 26
- 11) Ebd., S. 29 (Kommission: Kgl. Staatsregierung, Landwirtschaftskammer, Provinz, Winzergenossenschaften)
- 12) Überliefert von Winzer Otto Schäfer, 91 Jahre, 2015
- 13) Erwin Heinrich, S. 46 u. 47
- 14) Ahrweiler Zeitung vom 27. Juni und 04. Juli 1907
- 15) A. Döring – „Trink Wein der Ahr, dass Absatz kommt!“ Weinpatenschaft, Weinpropaganda und Weinfeste an der Ahr in der NS-Zeit. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 2001, S. 163
- 16) Zeitzeuge Paul Gieler
- 17) Zeitzeuge Wilhelm Josef Sebastian - 2015
- 18) J. Kurpjuhn – Rebflurereinigungen im Ahrtal. Diss. Bonn 2003. (Beiträge zu Städtebau und Bodenordnung 25)
- 19) Klon = Griechisch „Zweig“ – identischer Abkömmling einer Rebe
- 20) Zeitzeuge Winzer Otto Schäfer, 91 Jahre, 2015
- 21) Zeitzeuge Edgar Bertram – Ahrweiler Winzerverein e. G., 2015